Um ein Wort.

Originalroman von Johanna Ambrosius.

(10. Fortsetzung.)

Wie weich und zärtlich seine Stimme klang! Eigentlich hätte er augenblicklich Inge begleiten müssen, um zu sehen, ob sie wirklich ihre Stellung aufgeben würde, nachdem sie erst Bekanntschaft mit ihm gemacht hatte. Nach der Oberförsterei zurückgekehrt, hatte er sich sofort hingesetzt und ihr geschrieben, daß er sie morgen abholen würde. Wenn er wenn überhaupt nur gekommen! — Wie traurig es sich anhöre, daß Inge ihm nur in der Familie seines Vetters Onkels zu Rate gewesen sein, daß sie Oberförsterei, die nicht allzuweit von hier entfernt lag, heute noch ihr gehöre. Das hatte alle gewußt, daß Oberförster Stein einen Zweck hier aufhalten würde, wenn er seinen Urlaub benutzt hatte. Dieselbe war ihm zur vollständigen Erholung gewährt worden, nachdem er im Frühjahr lange krank gelegen, an der Verletzung, welche die Kugel eines Wilderers ihm beigebracht hatte. Aber Eva hatte sich über die Person dieses Herrn nicht weiter den Kopf zerbrochen, sondern sich ihn unwillkürlich als einen älteren Herrn mit grauem Vollbart vorgestellt. Nun war er so ganz anders, und sie mußte seine Bekanntschaft unter so unverfänglichen Bedingungen machen wie nur irgend möglich! Immer wieder schoß Eva die Röte der Scham in die Wangen, wenn sie daran dachte, wie er sie überrascht hatte.

Aber sie wollte nicht mehr daran denken und konnte doch ihre Gedanken nicht völlig von ihm losreißen. So ganz unvermittelt und überraschend war er in ihren Gesichtskreis getreten in seiner kraftvollen, sicheren, übermütigen Art. Immer noch glaubte sie die lachenden blauen Augen auf sich gerichtet zu sehen und sein von der Sonne gebräuntes, energisch geschnittenes Gesicht. O ja, man konnte sich schon vorstellen, wie er mit den Wilddieben in seinem Revier kämpfte! Stark mußte er sein, riesenstark. Ernst überragte er um mehr als Kopfeslänge. Ueberhaupt wies er auch nicht einen Funken von Aehnlichkeit mit dem schmächtigen, in seiner Kleidung so gezierten Vetter auf. Seine grüne Joppe hatte durchaus nicht ganz einwandfrei ausgesehen, und den hohen Schaftstiefeln sah man es an, daß er trotz des Unwetters den weiten Weg von der Oberförsterei nach hier zu Fuß zurückgelegt hatte.

Eva ärgerte sich, daß sie sich all dieser Einzelheiten so wohl entsann und daß sie allmählich nicht mehr die anfängliche Entrüstung gegen den Oberförster aufbringen konnte, ja, daß sie in der Tiefe ihres Herzens sogar etwas wie Bewunderung für ihn empfand.

Das fehlte gerade noch! Kampfbereit richtete sie sich auf, aber ein klägliches Gefühl des Hungers ließ gleich wieder ihren Mut sinken. Sie fühlte sich recht unglücklich, und wenn sie überlegte, daß sie diesen Menschen nun sehr oft, beinahe täglich hier sehen würde, so war ihr das Weinen nahe.

Schließlich aber schlief Eva trotz des nagenden Hungergefühls ein...

7. Kapitel.

Früh am andern Morgen wurde Eva aber doch gleich wieder an den Oberförster erinnert. Inge plauderte unaufhörlich von dem Onkel Eberhard, der ihr versprochen hatte, unten im Garten eine große Schaukel anzubringen. Die blauen Kinderaugen leuchteten, wenn sie von dem Onkel sprach, und wieder empfand Eva es voll brennender Eifersucht, daß dieser so plötzlich aufgetauchte Onkel ihr einen Teil von Inges Herzen abspenstig machte.

Ein Gefühl des Schuldbewußtseins im Herzen, ging sie endlich zum Frühstück hinunter. Der Onkel und Ernst waren schon im Begriff, in die Fabrik hinüberzugehen.

Als Eva eintrat, hob Onkel Franz ihr Kinn in die Höhe und sah ihr in die Augen. Ehrliche Besorgnis lag in seinen Blicken.

„Nun, was ist denn mit dir, Eva? Bist du wieder gesund? Sonst soll einer den Doktor holen."

Heftig schüttelte Eva den Kopf, daß die rotbraunen Locken flogen, und unwillkürlich blickte sie Ernst an.

Der nickte ihr lächelnd im Einverständnis zu, und sie verstand. Der Onkel wußte nichts von der kleinen Szene von gestern, sonst hätte er sie gewiß auch in seiner gutmütigen Art geneckt. Eva konnte sich aber doch nicht denken, daß dieser Ausdruck des Partgefühls von Ernst ausging; der war doch sonst nicht so. Da mußte also der Oberförster ihn wohl veranlaßt haben, zu schweigen. Anstatt daß das Eva versöhnlicher stimmte, reizte es sie aufs neue gegen den jungen Mann, dem sie auf diese Art nun auch noch zu Dank verpflichtet war.

Zu allem Ueberfluß sagte Onkel Franz jetzt völlig beruhigt, mit dem weichen sächsischen Tonfall in seiner Stimme: „Na, dann wirst du dir wohl bloß den Magen verdorben haben. Du ist nur heute nicht so aus."

Und bis nach — Wie so oft von gewesen vergleichen. Eva hatte sich vorgenommen, sich nicht so heimlich überraschen zu lassen.

Unwillkürlich regte sich in Eva dasselbe Gefühl, das sie vorhin empfunden hatte, als Inge so viel von dem Onkel sprach. Sie war aber weit davon entfernt, diese Empfindung für Eifersucht zu halten, vielmehr war sie der Meinung, daß nur Alices selbstbewußte Art sie ärgerte. Sie zwang sich zu einem spöttischen Lächeln und freute sich in der Erinnerung an gestern, wo sie der Cousine einmal gründlich ihre Meinung gesagt hatte.

Aber es schien, als ob alle Welt heute glühende Kohlen auf Evas schuldbeladenes Haupt sammeln wolle, denn eben wandte sich Tante Franziska der jungen Nichte zu.

„Es war wirklich schade, Eva, daß du dich gerade gestern nicht wohlfühltest. Du hättest da gleich Ernsts Vetter, den Oberförster Stein, kennen lernen können. Wirklich ein prächtiger Mensch! Er wird euch die langen Winterabende angenehm verkürzen, denn er kommt oft her."

Einen Moment schämte Eva sich aufrichtig. So hatte also Alice großmütig von dem Streit geschwiegen, sonst wäre die Tante nicht so freundlich gewesen.

Aber ebenso schnell wurde diese Regung in Eva wieder erstickt, denn Alice sagte spöttisch: „Das ist doch noch fraglich, Mama. Du weißt, daß jetzt zur Weihnachtszeit Papa und Ernst viel zu tun haben, da würde Eberhard nur stören, wo wir nicht hier sind. Oder glaubst du, daß er trotzdem kommen wird? Er ist ja zwar sehr kinderlieb, aber ob Eva mit ihrem albernen, boshaften Geschwätz ihn nun gerade amüsieren wird, das ist eine andre Frage."

„Ich bin auch nicht dazu da, um die Leute zu amüsieren, also verzichte ich gern auf die Besuche dieses Herrn", stieß Eva wütend hervor.

Tante Franziska, hob beide Hände zu den Schläfen. „Aber Kinder, müßt ihr euch denn immer zanken bis zum letzten Tage! Du solltest Alice nicht immer so ungezogen antworten, Eva", sagte sie streng.

„Dann soll sie mich in Ruhe lassen", murrte das junge Mädchen und unternahm einen kühnen Angriff auf die Honigbüchse. Der Aerger hatte ihren Appetit nicht unterdrückt, und uneingedenk der Ermahnung des Onkels aß und trank sie gehörig, um das Versäumte von gestern abend nachzuholen.

An der Unterhaltung der Tante und Cousine beteiligte sie sich nicht mehr. Sie fuhr nur erschrocken zusammen, als sie hörte, daß Oberförster Stein heute zum Abendessen wiederkommen würde.

Und Alice nahm sich selbst die Mühe, mit Mamsell Marie über das Essen zu beraten! Sie mußte entschieden große, sehr große Stücke auf diesen Vetter ihres Mannes halten, daß sie sich seinetwegen herabließ, sich mit der Küchenfrage zu beschäftigen. Und merkwürdigerweise mußte sie auch ganz genau, was der Oberförster gern aß und was nicht.

Da stand Eva rücksichtslos auf. Sie war nun satt und ärgerte sich gründlich über die „Tuerei". Bei sich beschloß sie, auch dem heutigen Abendessen fernzubleiben. Je näher es aber auf den Abend zuging, desto wankender wurde sie in ihrem Entschluß. Immer konnte sie sich ja schließlich nicht vor „diesem Menschen" verstecken, einmal mußte sie ihm ja wieder gegenübertreten. Warum da nicht gleich heute! Dann hatte sie es wenigstens überstanden. Und heute noch — die Aufregung der letzten Stunden war so verstimmt und ihr war ein kleiner Fehlerwurf. Es ja Ihres ich Aufmerksamkeit [illegible] gewahrt. Ich ist es nicht so gut.

Es gab für jenen Mittwoch auf noch mehrere Fälle, mit denen [illegible] Eva und Alice.

Wahrlich, man sie [illegible] Eva sich [illegible] Ernst [illegible] Eva [illegible] Oberförster [illegible] Eva [illegible] Oberförster [illegible] Eva [illegible] Franziska [illegible] Eva [illegible] Franziska [illegible] Eva [illegible] Franziska